

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz mit

Mag. Thomas STELZER

Landeshauptmann

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts-Landesrat

Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. COCCA

Johannes Kepler Universität Linz

am 14. September 2021 zum Thema

5 Thesen für den Standort Oberösterreich Krisen-Erfahrungen als Rückenwind im Wettbewerb der Regionen

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Daniel Scheiblberger, Presse LH Mag. Stelzer, (+43 664) 600 72-121 59

Michael Herb, MSc, Presse LR Achleitner, (+43 664) 600 72 151 03

**Landeshauptmann Mag. Thomas STELZER /
Wirtschafts-Landesrat Markus ACHLEITNER:
Krisen-Erfahrungen als Rückenwind für
Oberösterreich im Wettbewerb der Regionen nutzen**

„Nicht nur verschiedene Studien, sondern auch die aktuellen Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten belegen, dass Oberösterreich besser durch die Krise gekommen ist als andere: Oberösterreichs Wirtschaftsmotor brummt wieder, mehr Menschen als je zuvor haben in unserem Bundesland eine Beschäftigung und die Unternehmen investieren, treiben Innovationen voran und schaffen Arbeitsplätze. Es ist unser klares Ziel, dass der starke Aufschwung Oberösterreichs nach der Corona-Krise trotz sehr unsicherer Zeiten und schwieriger Herausforderungen zu einer langfristigen Erfolgsgeschichte wird. Dafür haben wir auch den 1,2 Milliarden Euro ‚Oberösterreich-Plan‘ geschnürt, mit dem unser Bundesland gestärkt aus der Krise hervorgehen soll“, unterstreichen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner.

„Aber positive Bestandsaufnahmen sind das eine, viel wichtiger ist, den Wirtschaftsstandort Oberösterreich noch krisenfester aufzustellen und für künftige Herausforderungen zu rüsten. Denn wir wissen, dass die Zeiten nicht einfacher werden und der Wettbewerb unter den Regionen immer größer wird. Unser wichtigstes Ziel muss sein, mit einer zukunftsorientierten Standortpolitik dafür zu sorgen, auch die kommenden Monate gut zu meistern. Wir wollen alles dafür tun, dass die Beschäftigung und die Innovationskraft und damit der Wohlstand in Oberösterreich auch in Zukunft bestmöglich gesichert bleiben“, erklärt Landeshauptmann Stelzer.

Konkrete Handlungsempfehlungen für künftige öö. Standortstrategie

„Daher haben wir Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. Cocca beauftragt, auf der Basis einer Analyse der Auswirkungen der Corona-Krise konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftige Standortstrategie des Bundeslandes Oberösterreich abzuleiten. Dabei ist für uns klar, dass wir weiterhin konsequent die Zielsetzung verfolgen, Oberösterreich unter die Spitzenregionen Europas zu positionieren. Deshalb wurde von Prof. Cocca als Grundlage für seine Handlungsempfehlungen der Vergleich mit

den TOP-20-Industrieregionen gemäß dem Regional Competitiveness Index RCI der Europäischen herangezogen“, erläutern Landeshauptmann Stelzer und Landesrat Achleitner.

Ausgangspunkt für die Standortstudie von Prof. Dr. Cocca waren folgende Fragestellungen:

- Wie hat sich das Bundesland Oberösterreich im europäischen Regionen-Vergleich über den gesamten Zyklus der Covid-19-Krise entwickelt?
- Welche quantitativen und qualitativen Faktoren können zur Erklärung dieser Entwicklungen herangezogen werden?
- Welche strategischen Schlüsse lassen sich aus der Analyse des Effektes der Covid-19-Krise auf die Standortstrategien der europäischen TOP-Regionen ziehen?
- Welche konzeptionellen Handlungsempfehlungen lassen sich daraus für die zukünftige Standortstrategie des Bundeslandes Oberösterreich ableiten?

In Ergänzung zu bisherigen Studien berücksichtigt die aktuelle Standortstudie von Prof. Dr. Cocca auch folgende Aspekte:

- Der Vergleich einer erweiterten Anzahl von Industrie-Regionen (RCI-Index)
- Die Schätzung der Wachstumsraten auf Regionenebene bis zum 4. Quartal 2022
- Die Berücksichtigung des gesamten Krisenzyklus - Wachstumsdynamik vor der Krise, Einbruch in der Krise und Erholung nach der Krise
- Die qualitative Analyse des Einflusses der Corona-Krise auf die zu erwartende Standortpolitik der wettbewerbsfähigsten europäischen Regionen

„Die Erfahrungen aus der Corona-Krise und die Analyse der Auswirkungen der Krise auf die Standortstrategien der erfolgreichsten Industrieregionen Europas wollen wir als Rückenwind für unser Bundesland im Wettbewerb der Regionen nutzen. Mit den nun vorliegenden ‚5 Thesen für den Standort OÖ sowie 2 weiteren Handlungsempfehlungen‘ wollen wir unsere Standortpolitik künftig noch stärker fokussieren und die Potentiale noch besser ausschöpfen“, kündigen Landeshauptmann Stelzer und Wirtschafts-Landesrat Achleitner an.

Univ.-Prof. Dr. Teodoro D. COCCA:
**Oberösterreich im internationalen
 Regionen-Wettbewerb stark herausgefordert**

A) Wie hat sich Oberösterreich im europäischen Regionen-Vergleich über den gesamten Zyklus der Covid-19-Krise entwickelt?

Basierend auf vorliegenden regionalen BIP-Daten, Wachstumsprognosen und eigenen Berechnungen, wurde die Entwicklung des regionalen Bruttoinlandproduktes der Region Oberösterreich und anderer europäischer Industrieregionen geschätzt. Abbildung 1 zeigt den Verlauf des realen Bruttoregionalproduktes für eine Gruppe von rund 80 europäischen Industrieregionen.¹

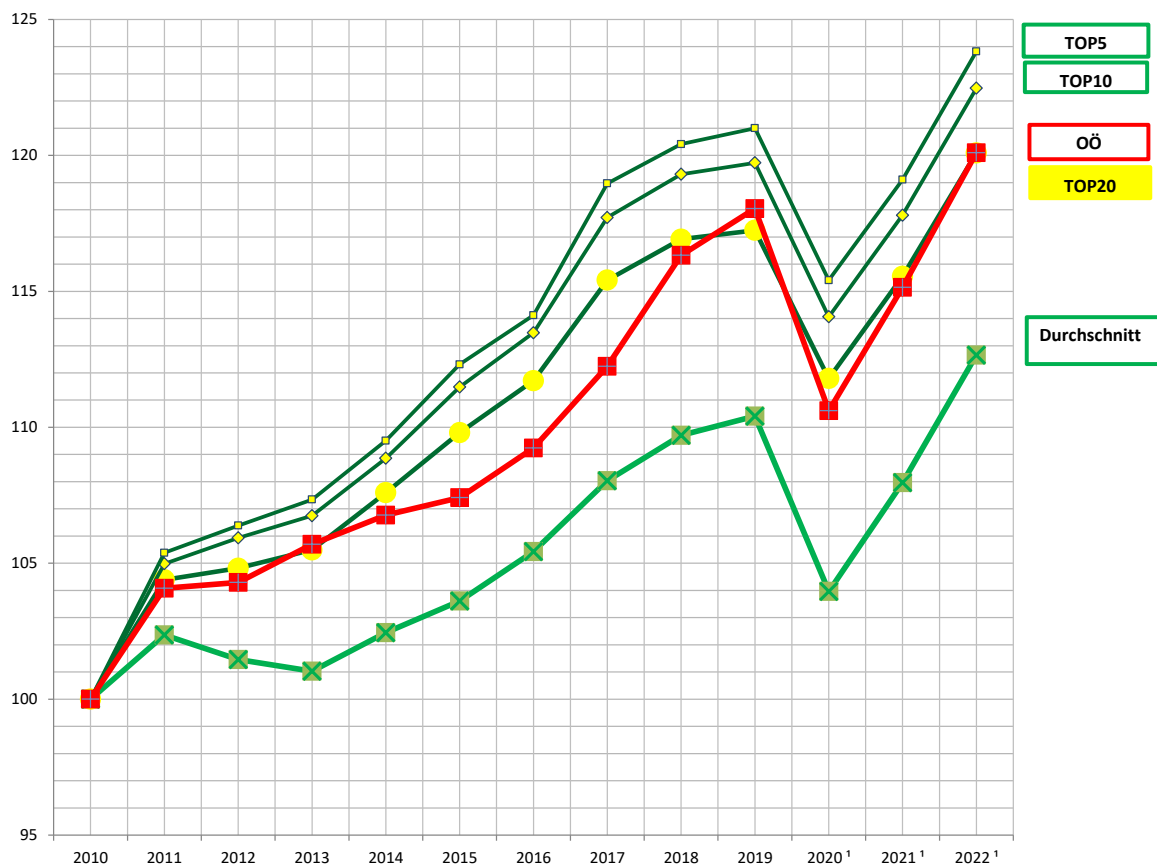


Abbildung 1: Reale BIP-Entwicklung TOP-Industrieregionen Europas (indexiert, 2010 bis 2022)

¹ Vgl. Industriellenvereinigung Oberösterreich, RCI 2019: Oberösterreich im Standortvergleich, Wirtschaftspolitik, 17.1.2019.

Datengrundlage: EUROSTAT, Reale Wachstumsrate der regionalen Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen nach NUTS-2-Regionen – Veränderung in Prozent des Vorjahres. Schätzer für 2020 bis 2022: Europäische Union: Prognose zum Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den Mitgliedstaaten von 2019 bis 2022, Bank Austria Konjunkturausblick Bundesländer 2021. Industrieregionen gemäß European Regional Competitiveness Index (EU-Kommission, ohne UK-Regionen) bzw. Sonderauswertung Industriellenvereinigung OÖ des "Regional Competitive Index" (RCI). Index-Durchschnitt: 2010=100, ungewichtet. TOP5: Beste 5 Industrieregionen gemäß RCI-Index, TOP10: Beste 10 Industrieregionen gemäß RCI-Index, TOP20= Beste 20 Industrieregionen gemäß RCI-Index.

Betrachtet werden neben dem Verlauf für das Bundesland Oberösterreich der Durchschnitt aller Industrie-Regionen, der besten 5 Industrie-Regionen (TOP5), der besten 10 Industrie-Regionen (TOP10) und der besten 20 Industrie-Regionen (TOP20). Es zeigt sich dabei, dass die relative Entwicklung Oberösterreichs verschiedene Phasen durchlaufen hat: In den Jahren 2014 bis 2016 hat sich die relative Position Oberösterreichs zu anderen Industrieregionen eher verschlechtert. In den Jahren 2017 bis 2019 weist das Wachstum eine überdurchschnittliche Dynamik auf und die relative Position Oberösterreichs hat sich vor allem auch gegenüber den TOP10 und TOP5 Regionen deutlich verbessert. Der Einbruch in der Corona-Krise (2020) erweist sich als starker Rückschlag, da Oberösterreich härter getroffen wurde als andere Regionen. Die Erholung nach der Krise verbessert die relative Position Oberösterreichs aber wieder deutlich und der Anschluss an die Wachstumsdynamik der TOP-Regionen kann nach dieser Projektion (Schätzung) wiederhergestellt werden.

Das Fazit von Professor Cocca lautet: *„Nach einem starken Rückschlag des Wirtschaftswachstums Oberösterreichs im Jahr 2020 weisen die Projektionen der vorliegenden Studie darauf hin, dass Oberösterreich auch gegenüber europäischen TOP-Industrieregionen seine relative Wettbewerbsposition mit dem kommenden Aufschwung halten oder sogar verbessern kann“.*

B) Wie lässt sich das gute Abschneiden Oberösterreichs erklären?

Aus der Summe der analysierten Daten, Studien² und Beobachtungen können aus Sicht von Professor Cocca folgende Gründe für das über den gesamten Krisenzyklus erwartete relativ gute Abschneiden Oberösterreichs genannt werden: *„Neben strukturellen Faktoren wie der Branchenstruktur und der*

Exportorientierung sind es die in der Vor-Corona-Phase erzielten Fortschritte in der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes, welche das gute Abschneiden Oberösterreichs über den gesamten Konjunkturzyklus erklären. Zusätzlich ist auf das gute soziale Klima und die Agilität der oberösterreichischen Unternehmer und Arbeitnehmer zu verweisen, wie auch auf das schnelle, vertrauensbildende Agieren der öffentlichen Hand.“

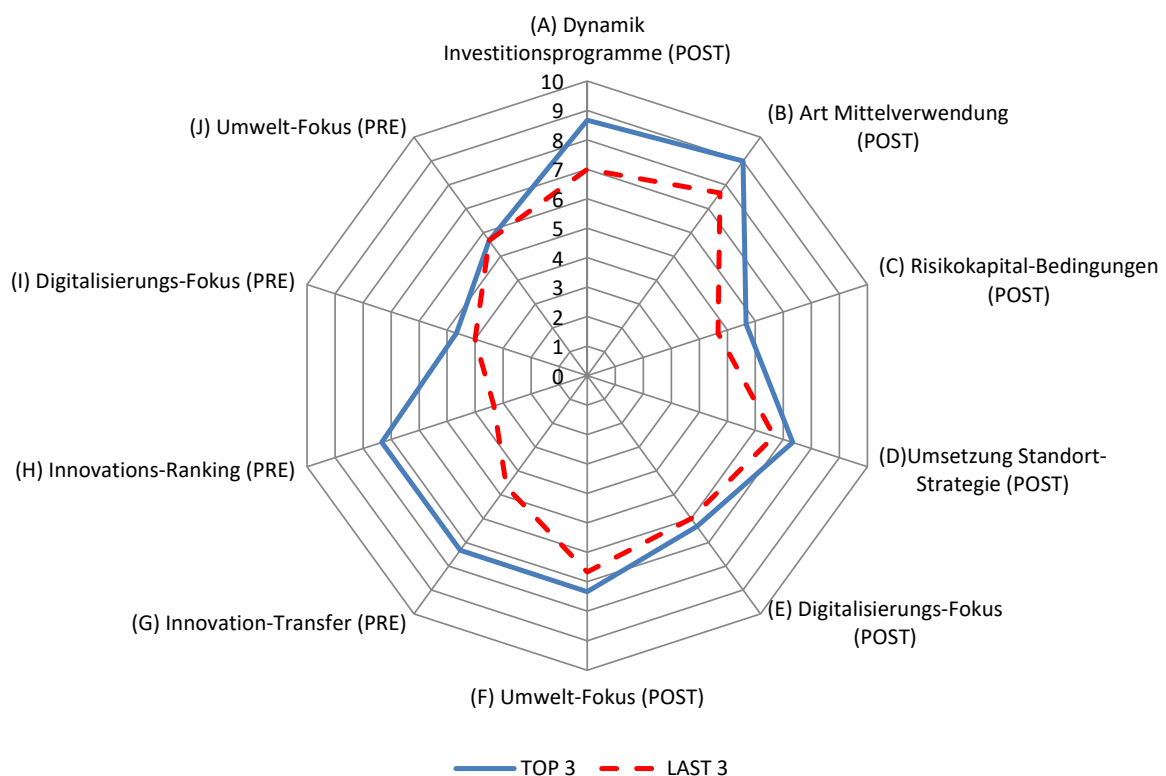
C) Welche durch die Covid-19-Krise verursachten Anpassungen der Standortstrategie der europäischen TOP-Regionen sind zu erwarten?

Zur Beantwortung dieser Frage wurde eine qualitative Analyse der Standortstrategien der europäischen TOP20-Industrieregionen durchgeführt, welche den erwarteten Einfluss der Covid-19-Krise auf die Umsetzung der Standortstrategien dieser Regionen untersucht.

Als Datenbasis wurden hierbei verschiedene Quellen herangezogen. Unter anderem kamen auch veröffentlichte Planungsdokumente, politische Programme, Ratingberichte, Beschlüsse in den regionalen Parlamenten und mediale Aussagen (LEXIS-NEXIS/Google-NEWS/EIKON-News-Monitor) zum Tragen, auf deren Basis die wahrscheinlichste weitere Entwicklung der Standortstrategie bewertet wurde. Diese Methodologie ermöglicht im Vergleich zu anderen mehr quantitativen Ansätzen eine Erweiterung der Perspektive auf den Untersuchungsgegenstand, der auch den politischen Konnex, in dem sich Standortpolitik abspielt, mitberücksichtigt.

² Vgl. Land Oberösterreich, *Oberösterreichs Krisenbewältigung im europäischen Regionenvergleich*, Landeskorrespondenz, Medieninfo, 17.8.2021; Mayerhofer, P., et al., *Oberösterreichs Industrie in der COVID-19-Krise. Eine Zwischenbilanz*, WIFO, Dezember, 2020; Land Oberösterreich, *Oberösterreichs Wirtschaft & Corona – Vom Krisen- in den Comeback-Modus Aktuelle Bestandsaufnahme und künftige Potentiale*, Landeskorrespondenz, Medieninfo, 7.7.2021; Bachtrögler, J., et al., *Regionale Unterschiede der ökonomischen Betroffenheit von der aktuellen COVID-19-Krise in Österreich: Ein Strukturansatz auf Ebene der Bundesländer*, WIFO Working Papers No. 597, 2021; Böhme, S. et al., *Die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsstruktur für die Arbeitmarkteffekte der Corona-Pandemie: Eine erste Einschätzung*, IAB-Forschungsbericht, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, No. 15/2020; Margarian, A., *Regionale Arbeitsmärkte im Corona-Jahr 2020: Resiliente prosperierende Standorte und zunehmende Disparitäten*, Thünen Working Paper, No. 171, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig, 2021; Magro, E., et al., *European Regions in the Face of Covid-19: A comparative look at policy measures*, Reflections Covid-19, 2020.

Um eine Systematisierung der umfassenden qualitativen (in Teilen auch quantitativen) Angaben durchzuführen, wurden 10 Dimensionen definiert, welche systematisch erfasst wurden. Aus den 10 Dimensionen lässt sich ein spezifisches strategisches Profil in Bezug auf die Themenstellung dieser Arbeit für jede Region erstellen. Aus diesen strategischen Profilen werden in Abbildung 2 die Durchschnittswerte beispielhaft für die besten 3 Regionen im Ranking und die schlechtesten 3 Regionen im Ranking gegenübergestellt.



TOP 3: Regionen Noord-Brabant, Oberbayern, Karlsruhe; LAST 3: Regionen West-Vlaanderen, Arnberg, Koblenz.

Abbildung 2: Strategisches Profil der TOP-3-Regionen vs LAST-3

Aus der Analyse der zu erwartenden Anpassungen der Standortstrategien der europäischen TOP-Regionen durch die Covid-19-Krise lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- I. **Festhalten und Beschleunigung der Standortstrategien**
- II. **Rekalibrierung in Richtung Digitalisierung und Dekarbonisierung**
- III. **Bedeutung von Innovation und Standortstärkung findet breite Akzeptanz**

IV. Schwächen im Bereich der Anwendung von Forschungsergebnissen

V. Schwächen im Bereich der Hebung der Potentiale der KMUs

VI. Zugang zu Risikokapital könnte besser sein

VII. Keine Einsparungen bei der Standortpolitik

D) Welche Handlungsempfehlungen für den zukünftigen Standortwettbewerb werden für die oberösterreichische Regierung formuliert?

Folgende Thesen fassen die Handlungsempfehlung an die oberösterreichische Regierung zusammen, welche sich aus der Krisenerfahrung und der erwarteten weiteren Entwicklung des europäischen Standortwettbewerbes ergeben:

1. ACHTUNG: CORONA-KRISE FÜHRT ZU EINER WEITEREN INTENSIVIERUNG DES STANDORTWETTBEWERBS!

Europäische TOP20-Regionen halten – trotz oder gerade wegen der Pandemie – an ihren langfristigen Plänen fest und sichern auch weiterhin die Finanzmittel zu, um Standort-Initiativen zu finanzieren. Dies bedeutet, dass auch Oberösterreich seine Pläne mindestens beibehalten oder sogar verstärken sollte, um die Ambition in die Liga der TOP-Regionen vorzustoßen, nicht zu gefährden.

2. BILDUNG IST DER WICHTIGSTE DIREKT BEEINFLUSSBARE STANDORTFAKTOR AUF REGIONALER EBENE!

Der zukünftige Standort-Wettbewerb der TOP20-Regionen wird vor allem im Bereich der (Aus-)Bildung stattfinden. Es handelt sich um einen nachweislich sehr starken Treiber von wirtschaftlichem Erfolg und stellt einen derjenigen Faktoren dar, welcher durch politische Entscheide stark unterstützt werden kann. Gleichzeitig ist es auch ein sozialpolitisch äußerst nachhaltiges Instrument zur Verbesserung der Einkommenschancen aller Bürger.

3. NOCH MEHR START-UPS BRAUCHT DAS LAND!

Beim Transfer von Forschungsleistungen der Hochschulen in den Unternehmenssektor (z.B. in Form von Neugründungen, Start-ups, etc.) weisen auch TOP-STANDORTE Schwächen auf. Hier kann Oberösterreich

versuchen zu punkten, indem es die Anstrengungen zur besseren Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft verstärkt.

4. **NÄHER AN BAYERN RÜCKEN!**

Statt nach einem Rückzug aus der Globalisierung zu rufen und diesen zu fördern, sollte die Politik verlässliche außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen für Unternehmen schaffen und gerade im regionalen Raum das Bewusstsein für die Bedeutung der Exportwirtschaft und wirtschaftlicher Beziehung zu Regionen im Ausland schärfen. Oberösterreich ist wirtschaftlich (wie geografisch) bereits eng mit einer der stärksten Regionen Europas verbunden: dem Großraum München. Möglichkeiten einer noch engeren Anbindung, um beispielsweise den pulsierenden Start-Up-Standort München zu nutzen, sind zu prüfen.

5. **TECHNOLOGIEJAHRZEHT FÜR BESSERE AUFSTIEGSCHANCEN!**

Oberösterreich hat ohne Zweifel das Potential, sich in wichtigen Dimensionen des Regionen-Wettbewerbs steigern zu können und damit in die TOP-Liga der europäischen Regionen vorzustoßen. Wichtig wird es nun sein, die gewonnene Dynamik aufrechtzuhalten – dafür werden die kommenden Jahre entscheidend sein. Die Region sollte sich politisch auf ein oberösterreichisches Technologiejahrzehnt einschwören, um die sich aus den Megatrends ergebenden Chancen bestmöglich zum Wohl der Menschen in der Region zu nutzen. Aus sozialpolitischer Sicht ist eine auf Stärkung der regionalen Ausbildungs- und Forschungskapazitäten gerichtete Standort-Strategie die beste Grundlage für individuelle Aufstiegschancen.

Die Umsetzung einer auf diesen strategischen Pfeilern ausgerichteten Standortstrategie sollte zudem **noch zwei weitere wesentliche Themenbereiche aufgreifen:**

- **Rückkehr zum Chancen- statt Schulden-Haushalt**

Die Basis der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) des Standortes wurde durch die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes Oberösterreich in den Jahren vor der Corona-Krise geschaffen. Eine wesentliche Rolle hat der eingeleitete Konsolidierungskurs der oberösterreichischen Regierung gespielt, welcher einen zielgerichteten und nachhaltigen Umgang mit öffentlichen Geldern zur Folge gehabt hat. Die Corona-Pandemie hat Teile der erreichten

Ziele des Konsolidierungskurses wieder zu Nichte gemacht. Es ist wichtig, schnell den Weg zurück zu einer nachhaltigen Haushaltsgebarung zu gestalten. Diese Rückkehr zu einem nachhaltigen finanzpolitischen Kurs und Schuldenabbau nach Bewältigung der Corona-Krise wird kein einfacher sein. Parallel zum wieder angestiegenen Schuldenniveau durch die Corona-Krise bedingt der intensiviere Standortwettbewerb einen hohen Ressourceneinsatz. Gekoppelt ist diese Entwicklung an eine Beschleunigung der Megatrends Digitalisierung und Dekarbonisierung (Umweltpolitik) und an einer weiteren hohen Kostendynamik im Bereich der Gesundheit und Pflege.

- **Ambition und Selbstverständnis prägen („Mindset“)**

Für die Entwicklung einer TOP-Region ist es zentral, ein gesellschaftlich möglichst breit geteiltes Bild über die langfristige Vision und der dazu erforderlichen Schritte zu vermitteln. Somit kommt der Kommunikation der Standortstrategie eine wichtige Rolle zu, um möglichst vielen Stakeholdern zu erklären, wo das Bundesland bereits heute steht und wo es sich hin entwickeln möchte. Dieses Mindset kann auf vielen Ebenen angesprochen und beeinflusst werden, sei dies auf Ebene des individuellen Entscheides zur unternehmerischen Selbständigkeit, auf Ebene der internationalen Ausrichtung der eigenen Ausbildung (Auslandsaufenthalte) oder der Suche nach Geschäftspartner oder auch einfach in der Wahrnehmung, das Oberösterreich auf Augenhöhe mit sehr wettbewerbsstarken Regionen sein kann bzw. ist.

Professor Cocca kommt in seinem internationalen Vergleich zu folgender Schlussfolgerung: *„Oberösterreich kann im Wettbewerb der Regionen gestärkt aus der Krise kommen, wenn es seine Standortaktivitäten weiter intensiviert und vor allem den Transfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft weiter verbessert. Die Landesregierung sollte Bildung und Forschung höchste Priorität geben und das Land auf ein oberösterreichisches Technologiejahrzehnt einchwören.“*

**Landeshauptmann Mag. Thomas STELZER /
Wirtschafts-Landesrat Markus ACHLEITNER:**

Flexible Wirtschaftsstrategie erleichtert Umsetzung neuer Erfolgsfaktoren im Standortwettbewerb

„Oberösterreich hat auch schon vor Krise bei seiner Standortpolitik auf Flexibilität gesetzt: Bei der im Februar 2020 präsentierten neuen Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 wurde bewusst auf ein starres Programmbuch verzichtet. Vielmehr wurde #upperVISION2030 so ausgerichtet, dass die Strategie flexibel an neue Trends und Entwicklungen angepasst werden kann. Das kommt uns auch jetzt bei der Umsetzung der Erfahrungen aus der Corona-Krise und der von Prof. Cocca formulierten Handlungsempfehlungen zugute. Diese sollen als neue Erfolgsfaktoren im Standortwettbewerb entsprechend umgesetzt werden“, kündigen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner an. *„Hier müssen wir nicht bei Null anfangen, sondern können auf bereits bestehende Zielsetzungen und Maßnahmen aufbauen“,* so Landeshauptmann Stelzer und Landesrat Achleitner:

- **Corona-Krise führt zu einer weiteren Intensivierung des Standortwettbewerbs:**

„Nach der erfolgreichen Krisenbewältigung verfolgt Oberösterreich weiterhin das klare Ziel, zu den Top-Regionen in Europa vorzustoßen“ – Maßnahmen dazu:

- Die konsequente Umsetzung der neuen oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030, aber auch die flexible Anpassung an neue Entwicklungen und Herausforderungen
- OÖ wird weiterhin konsequent Bundes- und EU-Mittel für Forschungs- und Technologieförderungen abholen und zugleich auch Förderprogramme aktiv (mit)gestalten

- **Bildung ist der wichtigste direkt beeinflussbare Standortfaktor auf regionaler Ebene:**

„Gut ausgebildete Fachkräfte sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Oberösterreich im Standortwettbewerb. Daher setzen wir konsequent auf Aus-

und Weiterbildung, gerade auch in den Zukunftsbereichen für den Standort OÖ“ – Maßnahmen dazu:

- Die neue Technische Universität für Digitalisierung und Digitale Transformation in OÖ soll ein starker Impuls für unser Bundesland werden, um sowohl die Menschen als auch die Wirtschaft digital fit zu machen
- Wir setzen aber auch auf andere Stärkefelder des Standorts OÖ, durch Stärkung der Ausbildungen etwa in den Bereichen Mechatronik und Kunststoff

- **Noch mehr Start-ups braucht das Land:**

„Unternehmensgründungen und insbesondere technologie-orientierte Start-ups sind eine wichtige Blutauffrischung für die Wirtschaft und sorgen für neue innovative Produkte, Geschäftsmodelle und Dienstleistungen. Wir setzen daher umfassende Maßnahmen, um für Gründer/innen bestmögliche zu unterstützen“ – Maßnahmen dazu:

- Der erfolgreiche High-Tech-Inkubator des Landes OÖ wurde durch neue Angebote in den Bereichen Medizin-Technik und Tourismus ergänzt. Zusätzlich bietet die Plattform Pier4 Vernetzungsmöglichkeiten für Start-ups mit Leitbetrieben
- Der Softwarepark Hagenberg bietet ebenfalls ein optimales „Ökosystem“ für Gründungen, gerade auch im IT-Bereich
- Bei der neuen TU für Digitalisierung in Oberösterreich soll neben Forschung und Lehre noch Innovation in Form von Ausgründungen eine Kernaufgabe werden

- **Näher an Bayern rücken:**

„Die traditionell gute Nachbarschaft mit Bayern wird auf bilateraler Ebene konsequent ausgebaut“ – Maßnahmen dazu:

- Grenzüberschreitende gemeinsame Programme und Projekte mit EU-Förderunterstützung
- Viele bayerische Unternehmen siedeln sich auch in OÖ an

- **Technologiejahrzehnt für bessere Aufstiegschancen:**

„Oberösterreich setzt bei seiner Wirtschafts- und Forschungsstrategie konsequent auf zentrale Zukunftsfelder wie Digitale Transformation, nachhaltige Industrie und Produktion, Medizin-Technik und KI sowie die Transformation der Mobilität und der Energieerzeugung“ – Maßnahmen dazu:

- Beschleunigter Ausbau der Versorgung mit schnellem Internet in Oberösterreich
- Neue Technische Universität für Digitalisierung und Digitale Transformation für OÖ
- Konsequente Umstellung der Energieerzeugung auf erneuerbare Energieträger
- Konkrete Projekte zur Dekarbonisierung der Industrie
- Wasserstoff-Kompetenzzentrum in Oberösterreich
- Forschungsaktivitäten im Bereich nachhaltige Mobilität und autonomes Fahren

Rückkehr zum Chancen- statt Schulden-Haushalt, wenn Corona-Krise bewältigt ist:

„Wir haben bewusst in der Krise Landesgeld in die Hand genommen, um Oberösterreich schneller aus der Krise zu führen und wieder stark zu machen. Es hat sich auch gezeigt, dass unsere Nullschuldenpolitik davor uns den finanziellen Spielraum für aktive Krisenbewältigung gegeben hat. Zugleich ist es uns wichtig, auch den Gestaltungsspielraum der kommenden Generationen nicht über Gebühr einzuschränken.“ – Maßnahmen dazu:

- So rasch als möglich die Konsolidierung des Landeshaushalts starten
- Rückkehr zur Nullschuldenpolitik, wenn Corona-Krise bewältigt ist.

Ambition und Selbstverständnis prägen („Mindset“):

„Wir haben heuer ganz bewusst eine umfassende Standortkampagne für OÖ unter dem Motto ‚Get Upp‘ gestartet, um die Aufbruchsstimmung nach der Krise gezielt zu verstärken. Optimismus und positive Stimmung sind zentrale Elemente, um gestärkt aus der Krise hervorzugehen“ – Maßnahmen dazu:

- Das gestartete Place Branding soll fortgesetzt und intensiviert werden – gerade auch nach innen
- Stakeholder und Standortpartner sollen zu Botschaftern gemacht werden